

# Waldenburger Zeitung

Fernsprecher 3

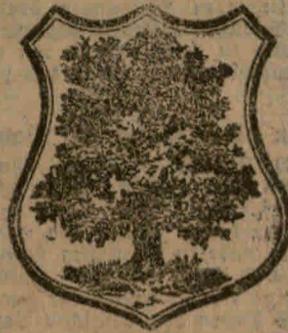
(Waldenburger

Wochenblatt)

Fernsprecher 3

## Publikationsorgan

der städtischen Behörden von Waldenburg, sowie der Amts- und Gemeindevorstände von Ober Waldenburg, Dittersbach, Nieder Herrnsdorf, Seitendorf, Neuzendorf, Dittmannsdorf, Behmwasser, Bärengrund, Neu- und Althain und Langwaltdersdorf.



## Erscheint täglich

mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis vierteljährlich 3,10, monatlich 1,05 M. frei Haus. Preis der einseitigen Petitzeile für Inserenten aus Stadt und Kreis Waldenburg 20 Pfg., von auswärts 25 Pfg., Vermietungen, Stellengesuche 15 Pfg., Reklameteil 50 Pfg.

# Die polnische und tschechische Frage vor der Pariser Konferenz.

## Niemals der Friede in Ketten!

Seit vielen Tagen berät nun schon die Schar unserer Feinde in Paris, wie die Welt verteilt werden soll. Und, das Siebzig-Millionenvolk, das Volk der Arbeiter, Dichter und Denker, hat noch niemand um seine Meinung gefragt. Wir stehen beiseite und warten auf die gnädige Zulassung zur Unter-schrift. Jede Mitbestimmung über unser Schicksal, über unsere Zukunft, unser Sein oder Nichtsein soll uns versagt bleiben. So soll es noch monatelang weitergehen. Der französische Außenminister Richon hat erklärt, daß der Beginn der allgemeinen Friedens-verhandlungen auf den 10. Mai festgesetzt worden ist. Das bedeutet also, daß man sich noch sage und schreibe 3 Monate um das Fell des von der Venie der Hände zur Stelle gebrachten Bären streiten will. Erst am 10. Mai sollen deutsche Unterhändler zur Unter-schrift des Friedensdokumentes zugelassen werden. So also soll der Friede der Versöhnung und Gerechtigkeit aussehen, auf den sich sämtliche Entente-mächte vor Jahr und Tag feierlich festgelegt haben. Es ist ein ebenso gefährliches wie freies Spiel, das unsere Gegner treiben. Sie vergessen, daß wir, so sehr wir heute auch in äußere und innere Kette verstrickt sind, immer noch das Siebzig-Millionenvolk vorstellen, immer noch das Herz des Kontinentes sind, ohne dessen ordnungsmäßiges Schlagen das Festland von Europa niemals das gesunde Lebensblut erhalten kann. Das Zerbröckeln eines Friedens soll uns ausgenützt, ein Völkerverbund soll aufgerichtet werden, der nur die ewige Dauer dieses Zerbröckeltes garantiert. Haben unsere Gegner noch immer nicht aus der Geschichte gelernt, wie schwer sich jedesmal die Ausübung brutaler Gewalt gerade an jenen gerächt hat, die sich ihrer bedient haben? Umnebelt auch heute noch der Blutzank ihre Augen so sehr, daß sie nicht erkennen: eine neue Welt, ein neuer Friede könne nur dann aufgerichtet werden, wenn er von Gleichberechtigten vorbereitet, von Gleichberechtigten garantiert wird. In feierlicher Weise wollen wir es hier erklären: der Friede, den die Feinde anstreben, trägt schon bei seiner Geburt den Todeskeim in sich. Wie wird es das Volk der Deutschen damit zustehen geben, als eine Schar von Parasiten und Entrechteten, ge-schleift an den Wagen hohnlachender Sieger, durch das Leben zu lenken. Werden ihm heute Fesseln angelegt, die es erdrücken müssen, wenn es sie weier-trägt, dann wird es sie zersprengen. Dann wird es von neuem aufstehen gegen diejenigen, durch deren verbrecherischen Sinn der Pariser Friede für uns zur Kette werden soll. Nicht oft genug kann es in die Welt hinausgeschrien werden: wir beugen uns nicht, und wenn es heute auch sein muß, so zwingen wir doch morgen das Joch, das unseren Kindern den Lebensatem nehmen will. Deutschland sein, heißt heute mehr denn je frei sein wollen. In schwerster Not haben wir uns durch-gerungen zur Freiheit im Innern. Wir werden es auch bestehen, wenn nicht heute, so morgen, uns die Freiheit nach außen zu wahren, ohne die ein Leben nicht möglich ist.

welken, diejenigen unter ihnen, welche in den Heeren der Mittelmächte dienen oder deutschen Besatzungsbehörden Dienste leisteten, sollen sogar festgenommen und interniert werden.

Gegen die Bestimmungen des Waffenstillstandes verstößt die von Schweizer Blättern veröffentlichte Anordnung der französischen Regierung, welche auf den Warenverkehr zwischen Elsaß-Lothringen und der Schweiz seit Mitte Dezember den französischen Zolltarif und das französisch-schweizerische Handelsabkommen anwendet.

Gleichfalls im Widerspruch zum Waffenstillstandsabkommen steht die französische Maßnahme, durch welche die Verwaltung der Saargruben gezwungen wird, an die deutschen Behörden keine Kohlensteuer mehr abzuführen.

Die deutsche Kommission erhob ferner Einspruch gegen Annahmen des Chefs der französischen Militärverwaltung für den Unterlahnkreis, der auf dem Gebiet des zivilen Rechts und der Verwaltung absolute Befehlsgewalt

beansprucht, obwohl ihm nach dem Waffenstillstandsvertrag nur das Recht der Kontrolle zusteht. Entgegen der Amnestie-Erlasse der deutschen Volksbeauftragten vom 3. und 7. Dezember hat er auch verboten, die im Zentralgefängnis zu Freiendiez befindlichen, von den Amnestieverordnungen betroffenen Strafgefangenen freizulassen. Um die Absicht der deutschen Regierung durchzuführen zu können, den Gemeindevorstellungen im besetzten Gebiet einen Teil der vom Reich zu zahlenden Familien-Unterstützungen zu überweisen, hat die deutsche Kommission im Laufe der Verhandlungen die Alliierten um Mitteilung, ob alle in die besetzten Gebiete fliehenden amtlichen deutschen Gelder ungefährzt ihrem Zwecke zugeführt werden. Es wurde eine allgemeine Erklärung darüber erbeten, daß die alliierten Militär- und Zivilbehörden sich jeden Eingriffes in die dortigen öffentlichen Kassen enthalten.

Deutscherseits wurden den einzelnen alliierten Kommissionen sodann zwei Artikel der „Frankfurter Zeitung“ überreicht, die auf Grund sachwissenschaftlicher Quellen die schrecklichen Folgen der Aus-hungerung Deutschlands darlegen.

Zum Schluß der Sitzung machte der Vorsitzende der französischen Kommission darauf aufmerksam, daß die deutsche Lebensmittelversorgung des linksrheinischen Gebietes seit einiger Zeit stode. Er bat, ihm umgehend die deutschen Maßnahmen mitzuteilen, welche die Lebensmittelversorgung dieses Gebietes sichern sollen. Der Vertreter der deutschen Regierung in Spaa sagte Aufklärung zu, betonte aber, daß der Lebensmittelmangel im besetzten linksrheinischen Gebiet wahrscheinlich auf die Verkehrs-sperrung und die Lebensmittelentziehungen durch die alliierten Heere zurückzuführen sei.

WB. Berlin, 30. Januar. Nachdem der deutschen Waffenstillstandskommission bekannt geworden ist, daß die Hafenanlagen der Thyssenschen Stahlwerke in Strahburg von den französischen Verwaltungsbehörden unter Zwangsverwaltung gestellt worden sind, hat sie in Spaa gegen diese neue Verletzung des Waffenstillstandsabkommens Protest eingelegt.

Der südbadische Warenverkehr ist durch die französische Besetzung von Rehl stark gefährdet worden. Die deutsche Waffenstillstandskommission hat Schritte unternommen, um die Befreiung des Rehler Hafens und den Warenaustausch zwischen Rehl und dem bairischen Hinterland auch fernerhin zu sichern.

## General v. Winterfeldt bleibt bei seinem Rücktritt.

WB. Berlin, 30. Januar. In einem an den Staatssekretär Erzberger gerichteten Telegramm erklärt General v. Winterfeldt, daß er nach reiflicher Erwägung und nach eingehendem Vortrag bei seinem militärischen Vorgesetzten an dem Entschluß, seine Aboerufung aus der Waffenstillstandskommission in Spaa zu erbitten, festhalte.

Die Art der Durchführung des Waffenstillstandes durch die Alliierten habe es ihm unmöglich gemacht, seine Tätigkeit fortzusetzen. Gegenüber den Gerüchten, als sei der Grund seines Rücktritts in einem Zerwürfnis zwischen Erzberger und ihm zu suchen, betont er mit aufrichtigem Dank, daß er bei Erzberger stets nur Vertrauen und volles Entgegenkommen gefunden habe. Daraufhin antwortete Staatssekretär Erzberger telegraphisch, daß er sein aufrichtiges Bedauern über den von General v. Winterfeldt festgehaltenen Entschluß ausdrücke. Erzberger würdige General v. Winterfeldts Gründe vollkommen. Es sei ihm, Erzberger, eine angenehme Pflicht, im Auftrage der Regierung den warmsten Dank auszusprechen. Eine spätere Zeit werde General v. Winterfeldts vaterländisches und ritterliches Verhalten noch klarer hervortreten lassen als die heutigen Tage der Unruhe und Ungewißheit. Erzberger werde das vertrauensvolle Zusammenarbeiten mit ihm stets in dankbarer Erinnerung bewahren.

## Die polnisch-tschechischen Forderungen.

### Erörterung vor der Friedenskonferenz.

WB. Paris, 30. Januar. („Agence Havas.“) Der Vertreterauschuß der Großmächte hat zwei Sitzungen abgehalten, die der polnischen und tschechisch-slowakischen Frage gewidmet waren.

Der polnische Delegierte Dmowski, der aufgefordert wurde, einen allgemeinen Bericht über die Lage Polens zu geben, erklärte, daß eher Mangel an Munition und Material als an Mannschaften bestche. Polen müsse freies Verfügungsrecht über die Eisenbahnlinie Thorn-Danzig behalten. Zu den Gebietsansprüchen Polens übergehend, sagte er, daß Polen das Gebiet vor der Teilung wiederzuerlangen wünsche, die Provinz Posen und Thorn imbeziffren. Außerdem wünsche es freien Zugang zum Meer über Danzig, der zur Sicherstellung der Verkehrsstraßen von einem Gebietsstreifen gesichert sein müßte.

Beneš setzte ausführlich den tschechisch-slowakischen Gesichtspunkt über die Zwischenfälle auseinander, die zum Zusammenstoß der tschechisch-slowakischen und polnischen Streitkräfte an den Grenzen Böhmens und Schlesiens geführt haben. Am 6. November 1918 wurde zwischen den Polen und den Tschecho-Slowaken ein Abkommen getroffen, das eine vorläufige Festsetzung der Grenzen vorsah, aber am 24. Januar 1919 feierte die Tschecho-Slowaken in dem Streit von Teschen eingebringen und hätten die polnischen Truppenteile zurückgedrängt. Der Konferenzauschuß erklärte es für wichtig, daß diese Vorgänge aufhörten und schlug zu diesem Zweck die Befreiung der Zone durch alliierte Truppenteile vor. Die an dieser Frage interessierten Delegationen erklärten sich mit diesem Vorschlage einverstanden. Die Frage, wem endgültig

### das schlesische Industriebecken

zufallen solle, wurde nicht angeschnitten, ebensowenig die von den Polen aufgeworfenen Gebietsfragen. Die Polen behaupten, daß ethnographisch der Bezirk von Teschen ihnen zukomme, da die Polen dort 55 Prozent der Bevölkerung bilden. Die Tschecho-Slowaken antworteten, daß diese Gegend für ihre Industrie wegen dem Steintohlenlager unentbehrlich sei. Die Friedenskonferenz wird in dem Streit der beiden Parteien entscheiden, die erklärten, daß sie im voraus mit dem Urteil einverstanden seien. Die polnisch-tschechischen Grenzzwischenfälle sind also nun beigelegt. Vertreter der beiden Länder werden vor dem Ausschuss, der namens der Alliierten zur Feststellung der Lage nach Polen gehen soll, erscheinen; er besteht aus Rouleus und General Nisfel für Frankreich, Howard, Graf und General Botha für das britische Reich, Monague und General Homei für Italien und General Kerma für die Vereinigten Staaten. Der Ausschuss wird zugleich Kenntnis erhalten von Plänen von sämtlichen Großmächten gebildeten Anweisungen, die seine Tätigkeit in Politik, Kriegs- und

## Verletzungen des Völkerrechts und der Waffenstillstandsbedingungen.

WB. Berlin, 30. Januar. Sitzungsbericht der Waffenstillstandskommission in Spaa vom 29. Januar 1919. Die deutsche Waffenstillstandskommission sah sich in der heutigen Sitzung wieder einmal veranlaßt, gegen mehrere Verletzungen des Völkerrechts und der Waffenstillstandsbedingungen durch die Entente energischen Protest einzulegen. So soll die belgische Regierung beschlossen haben, alle noch in Belgien wohnhaften Deutschen zwischen 16 und 60 Jahren unverzüglich auszu-

Waldenburger Nachrichten. Er wird Anfang nächster Woche über Wien nach Warschau gehen und in etwa drei Wochen zurück sein.

Der Ausschuss der Vertreter der Großmächte wird morgen im Beisein des französischen Kolonialministers Simon die Frage der Kolonien weiter behandeln. Wahrscheinlich wird man von der Internationalisierung der deutschen Gebiete absehen und sie einhändig den Entente Mächten zusprechen, welche sie unter Aufsicht des Völkerbundes zu besitzen wünschen. Während Wilsons etwa dreiwöchiger Abwesenheit werden wahrscheinlich auch Lloyd George nach England und Orlando nach Italien reisen.

### Die Entente und die Kriegsgewinnler unter den Völkern.

Berlin, 31. Januar. Wie wir von gut unterrichteter Seite erfahren, hat die Entente in Warschau, Prag und Bukarest eine Note überreichen lassen, in der die Rüäumung der von den Polen, Tschechen und Rumänen gewaltsam besetzten Gebiete verlangt wird. Bis zur Entscheidung der Friedenskonferenz sollen die in Betracht kommenden Gebiete durch Besetzung mit amerikanischen, französischen und englischen Truppen neutralisiert werden. Paderewski hat sich auf Grund dieser Note „zur Klärung“ der politischen Ansprüche auf deutsche Gebiete nach Paris begeben.

### Zur Beschaffung von landwirtschaftlichem Siedlungsland.

Berlin, 31. Januar. (WZ.) Die Reichsregierung und der Staatssekretär des Reichsarbeitsamtes erlassen unter dem 29. Januar eine mit dem Tage der Verkündung in Kraft tretende Verordnung zur Beschaffung von landwirtschaftlichem Siedlungsland, aus der folgendes hervorgehoben sei:

Die Bundesstaaten sind verpflichtet, zur Beschaffung neuer Siedlungen gemeinnützige Siedlungsunternehmen zu begründen, soweit solche nicht vorhanden sind. Der Geschäftsbereich der Unternehmungen (Siedlungsbezirk) wird durch die Landeszentralbehörden bestimmt.

Staatsdomänen sind bei Ablauf des Pachtvertrages den gemeinnützigen Siedlungsunternehmen zu höchstens dem Ertragswert zum Kauf anzubieten.

Das gemeinnützige Siedlungsunternehmen ist berechtigt, unbewirtschaftetes oder im Wege der Brennholzkultur oder zur Lössausnutzung verwundenes Moorland oder anderes Weidland für Siedlungszwecke im Enteignungswege in Anspruch zu nehmen. Das gemeinnützige Siedlungsunternehmen hat ein Vorkaufrecht auf in seinem Bezirk belegene landwirtschaftliche Grundstücke im Umfang von 20 Hektar aufwärts oder Teile von solchen Grundstücken.

In den Siedlungsbezirken, deren landwirtschaftliche Nutzfläche nach der landwirtschaftlichen Zählung von 1907 zu mehr als 15 vom Hundert auf die Güter von 100 und mehr Hektaren landwirtschaftlicher Nutzfläche (große Güter) entfällt, sind die Eigentümer dieser großen Güter zu Landlieferungsverbänden zusammenzuschließen; die Landlieferungsverbände sind rechtsfähig. Die näheren Bestimmungen werden durch die Bundesstaaten ergehen.

Die Landeszentralbehörden können die Aufgabe der Landlieferungsverbände auch auf andere Stellen, insbesondere auf bestehende landwirtschaftliche Organisationen (Landschaften usw.), übertragen. Der Landlieferungsverband hat auf Verlangen des gemeinnützigen Siedlungsunternehmens zu Siedlungszwecken geeignetes Land aus dem Bestande der großen Güter zu einem angemessenen Preise zu beschaffen.

Der Landlieferungsverband hat an Stelle des gemeinnützigen Siedlungsunternehmens das Verkaufsrecht auf alle großen Güter seines Bezirkes. Er muß das Verkaufsrecht auf Verlangen des gemeinnützigen Siedlungsunternehmens ausüben. Die Ausübung des Verkaufsrechtes kann er dem gemeinnützigen Siedlungsunternehmen mit dessen Zustimmung allgemein oder für den einzelnen Fall übertragen.

Wo ein dringendes, auf andere Weise nicht zweckmäßig zu befriedigendes Bedürfnis nach Siedlungsland besteht, hat der Landlieferungsverband das Recht, geeignetes Siedlungsland aus dem Bestande der großen Güter gegen angemessene Entschädigung im Wege der Enteignung in Anspruch zu nehmen. Die Fälle, in denen die Landlieferungsverbände Siedlungsfähige große Güter namentlich auch mit Hilfe der Enteignung erwerben sollen, werden im einzelnen aufgezählt. Anwärter von Siedlungsstellen können einer Übertragung an den Landlieferungsverband nicht widersprechen. Das gemeinnützige Siedlungsunternehmen hat ein Wiederkaufrecht für die von ihm begründeten Siedlungsstellen, wenn der Ansiedler sie ganz oder teilweise veräußert oder aufgibt, oder wenn er sie nicht dauernd bewohnt oder bewirtschaftet.

Landgemeinden oder Gutsbezirke können durch Anordnung der von der Landeszentralbehörde zu bezeichnenden Stelle verpflichtet werden, denselben Arbeitern, welche in landwirtschaftlichen Betrieben ihres Bezirkes ständig beschäftigt sind, auf ihren Wunsch Gelegenheit zur Pacht oder sonstigen Nutzung von Land für den Bedarf des Haushaltes zu geben.

Ist das nötige Pacht- oder Nutzland auf andere Weise nicht zu beschaffen, so kann die Landgemeinde es im Wege der Zwangspachtung oder Enteignung in Anspruch nehmen.

### Polnische Angriffsabsichten auf Westpreußen.

Berlin, 30. Januar. Die Warnung der Entente an die Polen, sich nicht schon jetzt Gebiete mit Gewalt anzueignen, auf die sie später bei der Friedenskonferenz Anspruch erheben wollen, hat nichts genützt. Die Polen lehnen es ab, ihrer Begehrlichkeit Bügel anzulegen. Die letzten Nachrichten, die aus dem Osten an die Reichsregierung und an das Kommando des Grenzschutzes Ost gelangt sind, lassen es als unzweifelhaft erscheinen, daß die Polen einen Karren Vorkuh gegen Westpreußen planen und diese Provinz schon in der aller nächsten Zeit ebenso in ihre Gewalt bringen wollen, wie es ihnen in Polen leider gelungen ist.

Nach vorliegenden Meldungen beabsichtigen die Polen, in Ostpreußen Rekrutierungsbüros für die polnische Armee zu errichten und mit der Zwangseinstellung deutscher Bewohner in das polnische Heer vorzugehen.

### Gegen die Abtrennung Danzigs.

Danzig, 30. Januar. (WZ.) Eine Versammlung der Danziger Kaufleute weist in einer Entschließung jeden Gedanken einer politischen Abtrennung Danzigs von Deutschland und des Uebertritts zu einer anderen staatlichen Gemeinschaft als unerträglich und voll schwerer Zukunftsgefahren zurück. Danzigs Handel gehöre der gewerblichstigen Welt, Danzigs Boden dem deutschen Vaterland.

### Vom Posenschen Kriegsschauplatz.

WZ. Bromberg, 30. Januar. (Amtlich.) Am 29. Januar wurden Grünthal, Wunschheim, Jaruschin und Groß-Samellens von unseren Truppen genommen. Zwei Maschinengewehre, Gewehre und Munition wurden eingebracht.

### Schlesischer Heeresbericht vom 30. Januar.

Keine besonderen Ereignisse.  
Generalkommando 6. Armeekorps.

### Letzte Telegramme.

#### Wechsel im Kultusministerium.

Berlin, 31. Januar. Von hiesiger Seite verlautet, daß Dr. Baake als neuer Kultusminister in Aussicht genommen ist. Der Wechsel dürfte bereits in den nächsten Tagen erfolgen.

#### Verfassungsgezet für Preußen.

Berlin, 31. Januar. Das preussische Staatsministerium hat den Entwurf eines Verfassungsgesetzes für Preußen in Beratung genommen. Der Entwurf stellt sich in Einklang zu den Bestimmungen des Reichsverfassungsentwurfs, steht aber als Spitze des Staates keinen Präsidenten und nur eine einzige preussische Kammer, das Abgeordnetenhaus, vor.

#### Anklage gegen Admiral v. Schroeder.

Berlin, 31. Januar. In einem Schreiben an die Reichsregierung verlangt der Zentralkomitee der Marine die sofortige Verhaftung des kommandierenden Admirals des Marinekorps v. Schroeder, des Geh. Marine-Oberkriegsgerichts-Rates Köhler und des Korvetten-Kapitän Regener. Gegen die genannten Offiziere soll Anklage erhoben werden, weil Admiral Schroeder eigenmächtig, und trotzdem er von dem Amnestie-Erlaß über politische Verbrechen Kenntnis haben mußte, die Erschießung zweier Matrosen dringend befohlen, und um die wunden Disziplin aufrechtzuerhalten, wie es in dem Befehl heißt, mit allen Mitteln herbeizuführen habe. Die beiden Matrosen, zwei Obermatrosen, hatten versucht, nach Holland zu entfliehen. Den Mitten zufolge hat Admiral von Schroeder in beiden Fällen das Urteil selbst gefällt und den zuständigen Gerichtsherrn dabei vorgegriffen.

#### Kehl von den Franzosen besetzt.

WZ. Kehl (Rhein), 30. Januar. Nachdem bereits gestern Abend der Bahnhof und das Postamt durch französische Wachtposten besetzt worden waren, rückte heute das Gros der französischen Besatzungstruppen von 8 Uhr vormittags ab in Kehl ein und besetzte die Umgebung von Kehl entsprechend den in der Verlängerung des Waffenstillstandsvertrages festgesetzten Linien. Der Eisenbahn-, Post- und Fernsprechverkehr ruht.

#### 275 Millionen Mark Kapitalverlust in Oberschlesien.

Berlin, 31. Januar. Der durch Arbeitslosigkeit und durch verminderte Arbeitsleistung entstandene Kapitalverlust im ober-schlesischen Industriegebiet seit Ausbruch der Revolution wird in verschiedenen Blättern auf rund 275 Millionen Mark beziffert. Der Wert der in dieser Zeit weniger geförderten Kohle werde auf rund 130-150 Millionen Mark angesetzt.

### Letzte Lokal-Nachrichten.

\* Der neue Regierungspräsident. Aus Breslau wird uns gedruckt: Mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Regierungspräsidenten für den Regierungsbezirk Breslau ist Stadtrat Prescher aus Breslau als kommissarischer Regierungspräsident beauftragt worden.

\* Sein 75jähriges Jubiläum kann am morgigen Sonnabend Herr Lehrer Kleinwächter in Neu Waldenburg begehen. Auch wir bringen dem in weiten Kreisen unserer Stadt allgemein geachteten und beliebten Jubilar, der seit vielen Jahren ein treuer Freund und bewährter Mitarbeiter der „Waldenburger Zeitung“ ist, zu seinem Ehrentage unsere herzlichsten Glückwünsche dar und geben dabei der Hoffnung Ausdruck, daß er unsere Leser noch recht oft durch seine gehaltvollen Kontributen und sonstigen freiwilligen Beiträge erfreuen möge.

\* Die Kriegsdienstprüfung am hiesigen Gymnasium bestand heute der frühere Schüler, Feldzugsteilnehmer Karl Loepel, Sohn des Bergverwalters Loepel in Waldenburg.

\* Der Verband von Beamtenvereinen des Kreises Waldenburg hielt am 29. d. Mtz. nach Schluß des Geschäftsjahres eine Vertreterversammlung ab. Aus dem Jahresbericht ging besonders hervor, wie notwendig die Schaffung des Verbandes war und daß der Zusammenschluß aller Reichs-, Staats-, Gemeinbeamtent und Lehrer in dem deutschen Beamtenbund eine Lebensfrage der deutschen Beamenschaft geworden ist. Acht Privatbeamtenvereine sind aus dem Verbandsausgeschieden und haben sich dem Privatbeamtenverband des Kreises angeschlossen. Den Beitritt zu dem Beamtenverband: des Regierungsbezirks Breslau lehnte die Versammlung ab. Aus der vorgetragenen Rechnungslegung für das erste Geschäftsjahr ergab sich, daß eine Erhöhung der Beiträge nicht zu umgehen ist; die nächste Versammlung soll hierüber unbedingt beschließen. Einige Satzungsänderungen wurden notwendig und beschlossen. Bei der Jahungsgemäß zu erfolgenden Vorstandswahl wurden neu- oder wiedergewählt: Rentamt Kühle, 1. Vorsitzender; Lehrer Wagner, 2. Vorsitzender; Bergrevierleiter Falk, 1. Schriftführer; Telegraphengehilfen Drescher, 2. Schriftführer, Stadthauptkassentendant Birn, 1. Kassensührer; Telegraphenmechaniker Klose, 2. Kassensführer; als Beisitzer Einspänner Hundt, Bahnhofsvorsteher Speer und Oberpostkassierer Volkmer, und als Rechnungsprüfer Gerichtsvollzieher Schneider sowie Lehrer Seydel.

\* Der Waldenburger Wahlverein der Deutschen demokratischen Partei hielt gestern Abend im Saale des Hotels „Bierhäuser“ eine sehr zahlreich besuchte Mitgliederversammlung ab. In dieser wurde zunächst in längerer Aussprache zu den bevorstehenden Stadtverordnetenwahlen Stellung genommen und dann zur Ergänzungswahl des Vorstandes geschritten. Dieser setzt sich nunmehr aus folgenden Damen und Herren zusammen: 1. Vorsitzender Rechtsanwält Dr. Cohn, stellvert. Vorsitzender Rentamt Kühle, 1. Schriftführer Produktist Beniger, 2. Schriftführer Lehrer Jagsch (Dittersbach), Stadtmagister Gerichtsvollzieher Schneider, Beisitzer Notarmeister Schubert, Frau Rektor Zimmermann, Redakteur Müng, Tischbaumeister Lepke, Telegraphengehilfen Fr. Bernhard, Gewerbetreibender Schod, Lehrerin Fr. Kraft, Hoteldirektor Hindemith, Notarmeister Richter und Gerichtsvollzieher Trenzschel. Im Anschluß an eine Besprechung über die nächsten Aufgaben der bürgerlichen Demokratie im Kreise Waldenburg wurde die Bildung von Ortsgruppen in den einzelnen Kreisorten beschlossen, desgleichen die Gründung einer Waldenburger Frauengruppe, zu deren Vorsitzende Fr. Bernhard gewählt wurde und der sofort eine große Anzahl Damen aus Stadt und Land beitraten. Weiter: Anmeldungen zur Frauengruppe nimmt Fr. Bernhard, Ring 12, jederzeit entgegen.

-o- Charlottenbrunn. Stundesanwältliches. Bei dem Stundesanwält Charlottenbrunn wurden 1918 an Sterbefällen 97, gegen 75 im Vorjahre gemeldet, darunter 19 Kriegstodesfälle und 3 Totgeburten. Es betrafen davon Charlottenbrunn 55 (36), Lehmannsdorf 28 (21), Sophienau 11 (21) und Wäldchen 3 (1). Sehr groß war die Zahl der an den verschiedenen Lungenerkrankungen, besonders auch als Begleiterscheinungen der Grippe, Verstorbenen, sie betrug 40, darunter befanden sich auch wieder 7 Vergleute, die der sogenannten Steinsaubrankheit zum Opfer fielen.

#### Von den Lichtbildbühnen.

Im Union-Theater ist wieder Herr Andra zu einem Gastspiel eingetret. Sie spielt die Hauptrolle in dem fünfaktigen Lebensbild: „Auf des Lebens rauher Bahn“. Ferner debütiert die temperamentvolle Hella Moja in dem tollen Lustspiel „Sie und Er!“, das überall große Vacherfolge erzielt.

Das Apollo-Theater hat sich als neues Jugend die Jirustragödie: „Wanderratten“ gesichert, außerdem bringt der neue Spielplan das Drama „Ver geltung“ und ein Gastspiel Rita Clermonts in dem übermütigen Lustspiel „Meine Schwiegermutter“, das in zahlreichen Großstädten mit durchschlagendem Erfolge gespielt wurde.

Die Kammer-Nachspiele bringen Sonnabend und Sonntag das humorvolle Lustspiel „Das Pantherfähnchen“ zur Aufführung, ferner gibt das spanische dreiaktige Drama „In Teufelskallen“ in Szene, sowie „Levy als Polizist“ und die Scherzwanderung“.

#### Wettervoransage für den 1. Februar:

Seiteres Frostwetter.

Druck u. Verlag Ferdinand Domel's Erben (Geschäftsleitung: D. Dietrich). — Verantwortlich für die Schriftleitung: W. Müng, für Redakteur und Inserate: G. Anders, sämtlich in Waldenburg.

# Waldenburger Zeitung.

Nr. 27.

Sonnabend, den 1. Februar 1919

Beiblatt

## Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 31. Januar 1919.

### Zur Regelung des Gemeindevahlrechts.

In einer Nachtragsverordnung zur Verordnung über die anderweitige Regelung des Gemeindevahlrechts vom 24. Januar 1919 wird u. a. folgendes bestimmt:

Die in § 11 des Reichswahlgesetzes vom 30. November 1918 — R. G. Bl. S. 1345 — festgesetzte Frist von 21 Tagen kann vom Wahlvorstand, bezw. der Wahlkommission dahin abgeändert werden, daß derselbe am 7. Tage vor dem Wahltag die Wahlschläge einzureichen sind. In Gemeinden unter 20 000 Einwohnern kann beschloffen werden, daß die Wahlschläge auch von weniger als 100, aber mindestens 20, in der Gemeinde zur Ausübung der Wahl berechtigten Personen unterzeichnet sein können.

Um Zweifel bezüglich der Auslegung der Verordnung über die anderweitige Regelung des Gemeindevahlrechts vorzubeugen, wird zur Erläuterung u. a. folgendes bemerkt:

1. Unter Mitgliedern der Gemeindevertretungen sind in Städten die Stadtverordneten (Bürgermeister) und in Landgemeinden die nicht zum Gemeindevorstande gehörigen Mitglieder der Gemeindevertretungen zu verstehen. Nicht darunter fallen die Magistrats- bezw. Gemeindevorstände.

2. Gemäß § 4 der Verordnung sind auch die Mitglieder der Magistrats- bezw. Gemeindevorstände zur Stadtverordnetenversammlung (Bürgermeisterversammlung), bezw. Gemeindevertretung, wählbar.

3. Die Zahl der Stadtverordneten (Bürgermeister) bezw. Gemeindevertreter bleibt, wie bisher, in dem von den Städte- bezw. Landgemeindevorständen festgesetzten Rahmen der ordnungsgemäßen Regelung mit der Wänderung vorbehalten, daß die Mindestzahl 6 und die Höchstzahl 144 Mitglieder zu betragen hat.

4. Die Zusammenfassung des Wahlvorstandes bezw. der Wahlkommissionen regelt sich nach den einzelnen Städte- bezw. Landgemeindevorständen. Soweit danach Weisung vorgeschrieben sind, sind sie in Städten von der Stadtverordnetenversammlung, in Landgemeinden von der bisherigen Gemeindevertretung bezw. Gemeindeversammlung zu wählen. Insofern nach dem Weisung über die Bildung und Zusammenfassung des Wahlvorstandes bzw. der Wahlkommissionen, sind die Bestimmungen der einschlägigen Städte- und Landgemeindevorstände durch Beschluß der bisherigen Gemeindevertretungen zu ergänzen.

### Bezirks-Wohnungs-Kommissionen.

Zur Behebung der dringenden Wohnungsnot hat die Reichsregierung, wie die „P. N. A.“ mitteilen, am 15. Januar auf Anregung der neuen Reichs- und Staatskommissionen für das Wohnungswesen eine Verordnung erlassen, daß zur schnellen Durchführung der Anweisung obdachloser Familien für die Uebernahme der Bezirks-Wohnungs-Kommissionen mit sehr weitgehender Vollmacht gestellt werden können. Für diesen sind sofort von dem Stadtkommissar für das Wohnungswesen die Regierungspräsidenten als Kommissare bestellt worden. Diese Wohnungs-Kommissionen sind in der Tat beauftragt, alle Hindernisse aus dem Wege zu räumen, und sogar gesetzliche Vorschriften außer Kraft zu setzen, wenn es gilt, schnellstens Wohnungen zu errichten. Der Bezirkskommissar kann sich das nötige Land erforderlichenfalls durch Enteignung beschaffen. Auf den Krieg zurückgehende Wertsteigerungen braucht er bei der Bemessung der Entschädigung nicht zu berücksichtigen. Daneben kommt die Bestellung von Erbbaurechten und für die Errichtung von Wohnhäusern, Baracken, Lauben und dergleichen die Zwangspacht und zwar bis zur Dauer von 30 Jahren in Betracht. Diese Zwangspacht ermöglicht auch den Schluß der Laubenskolonien gegen willkürliche Preissteigerungen. Am wichtigsten ist aber die Befugnis des Wohnungs-Kommissars, alles selbständig zu bestimmen, wenn Gemeinden oder Kreisbehörden sich nicht binnen kürzester Frist mit den Vorschlägen einigen. Alle Streitfragen wegen Straßenbau und Teilnahme an Gemeinde-, Kirchen- und Schulkosten, die sonst das Bauverfahren auf Jahre verzögern, werden jetzt binnen wenigen Tagen durch den Bezirkskommissar geregelt werden. Endlich erhält der Kommissar das Recht, Angelegenheiten zwangsweise wieder in Betrieb zu setzen und natürliche Baustoffe, Holz, Lehm, Kies, Sand usw. zu enteignen, Lagerhäusern zu verbieten und überhaupt mit allen Mitteln die Beschaffung von Klein- und Mittelwohnungen zu fördern.

Die Wahlen zur Stadtverordneten-Versammlung sind auf den 2. März d. J. festgesetzt.

Stadt-Theater. Mit Sonntag den 2. Februar erreicht die diesjährige Spielzeit ihr Ende. An diesem Tage finden nochmals zwei Vorstellungen statt. Und zwar hat sich die Direktion entschlossen, insofern der großen Nachfrage, am Nachmittage in einer Volks- und Fremdenvorstellung das stimmungsvolle Schauspiel „Mit Heibelberg“ aufzuführen. Diese Vorstellung beginnt bereits um 3 Uhr, worauf wir ganz beson-

ders aufmerksam machen. — Für den Abend ist als Abschiedsvorstellung und zugleich Benefiz für Herrn Max Pötter die neuerdings wieder in den Spielplan dieser Bühnen aufgenommene, stets gern gesehene Komödie von Otto Ernst „Halsmann als Erzieher“ neu einstudiert. Der Benefiziant, Herr Max Pötter, spielt an diesem Abende eine seiner besten Rollen, den Regierungsschulrat Dr. Press.

\* Ein einmaliges Operettenspielfest erster Berliner Künstler unter persönlicher Leitung des Komponisten Harry Hauptmann findet in der „Gortauer Bierhalle“ am 6. Februar mit dem Operettenschlager „Die beiden Wapens“ statt. Die Operette, welche in Berlin am „Trianon“-Theater, Wien, Hamburg und den meisten anderen Städten Deutschlands mit dem größten Erfolge gegeben wurde, wird auch hier durch ein erstklassiges Ensemble zum vollen Erfolge geführt werden. Anlässlich der Uraufführung in Berlin schreibt der „Berliner Lokalanzeiger“: „Die Grundidee des Stückes gibt Gelegenheit zu den tollsten Verwickelungen. Nach dem lebhaften Beifall, der gestern auf offener Szene und nach den Mitschlüssen erlöste, gefiel das Stück dem Publikum außerordentlich.“

\* Straut Sand. Der festgetretene Schnee erzeugt auf den Bürgersteigen eine beträchtliche Mühe. Die Hausbesitzer werden deshalb an das Beitreten der Kaufstätten erinnert. Jeder Hausbesitzer macht sich strafbar, wenn er dies unterläßt; er kann auch für jeden dadurch vorkommenden Unfall haftbar gemacht werden.

\* Kongress der schlesischen Bauernräte. Wie wir erfahren, wird am 8. Februar dieses Jahres in Breslau ein Kongress der schlesischen Bauernräte stattfinden. Er wird sich namentlich mit der Frage der Unterbringung sächsischer Arbeitsloser in der schlesischen Landwirtschaft und in der Festsetzung neuzeitlicher Landarbeitelöhne beschäftigen. Dem Kongress kommt erhebliche volkswirtschaftliche Bedeutung zu.

\* Arbeiterentlassungen in der schlesischen Großindustrie. Wie wir erfahren, ist mit der Entlassung einer größeren Anzahl von Arbeitern aus der schlesischen Großindustrie neuerdings zu rechnen. Die Kohlenverföhrung der meisten Werke stellt sich verärgert kritisch, daß einschneidende Betriebsbeschränkungen, ja sogar völlige Betriebsstillstellung an der Tagesordnung sind. Obgleich die meisten Werke mit Aufträgen reichlich versehen sind, sind sie infolge der das heimische Wirtschaftsleben sabotierenden Streiks der Bergarbeiter nicht in der Lage, die Leistungsfähigkeit ihrer Betriebe auch nur annähernd auszunutzen. In Oberschlesien ist auch die Verfeuerung von Koks schon deshalb nicht möglich, weil keine größeren Bestände vorhanden sind. In Niederschlesien liegen die Verhältnisse günstiger. Nach Mitteilung des Kokslenhändlers sind hier noch beträchtliche Koksbestände vorhanden.

\* Enteignung großer Wohnungen in Schlesien. Wie uns mitgeteilt wird, beschäftigen sich gegenwärtig die zuständigen Stellen eingehend mit der Frage der Bekämpfung der Wohnungsnot. Da in absehbarer Zeit die von Tag zu Tag stärker werdende Wohnungsnot durch den Neubau von Häusern nicht zu beheben ist, wird gegenwärtig die Frage ventiliert, in welcher Form es zweckmäßig ist, große Wohnungen, die nur von zwei bis drei Personen bewohnt werden, zu enteignen und die daraus gewonnenen Räume Wohnungsbedürftigen zur Verfügung zu stellen. Wie wir hören, kommen hierbei namentlich Wohnungen von sechs Zimmer und darüber in Betracht. Die Frage ist noch nicht völlig geklärt, eine Entscheidung dürfte jedoch in nächster Zeit fallen.

\* Einstellung der Oberschiffahrt. Die Oberschiffahrt ist infolge starken Eisganges, der sich teilweise bereits zu Eisstodungen verdichtet hat, zum Stillstand gekommen. Damit dürfte der Umschlag in den ober-schlesischen Häfen ein vorläufiges Ende finden. Der Abtransport der geringen Kohlenbestände erfährt dadurch eine weitere Eröwierung, zumal die Wagnistellung aus bekannter Ursache gegenwärtig äußerst gering ist.

\* Der Niedergang der schlesischen Viehzucht. Wie wir erfahren, ist trotz aller die Viehzucht fördernden Maßnahmen der in Betracht kommenden schlesischen Interessentenkreise die schlesische Viehzucht in einem bedenklichen Niedergang begriffen. Während der Rindviehbestand der Provinz am 1. Dezember 1912 noch 1 650 274 Stück umfaßte, ist der Rindviehbestand nach amtlicher Feststellung am 1. Dezember 1918 bereits auf 1 341 322 Stück gesunken. Bei Schweinen und Schafen prägt sich der Rückgang des Bestandes noch sehr viel schärfer aus. Die neuerdings beschlossene Erhöhung der Fleischration wird selbstverständlich die heimischen Viehbestände noch weiter erheblich vermindern; zumal die Provinz Schlesien infolge Fortfalls der Lieferung der Provinz Posen in erhöhtem Maße zur Deckung des Fleischbedarfes herangezogen wird.

fr. Gottesberg. Ueber die Amtshandlungen in der evangelischen Kirchengemeinde Gottesberg (ausschließlich der Filialgemeinden Hellhammer) im Jahre 1918 ist folgendes zu berichten: Getraut wurden 89 Paare, 25 Paare mehr als im Jahre 1917; von den Brautleuten waren 28 Paare gemischter Konfession.

Getraut wurden 247 Kinder, 49 mehr als im Vorjahre, und zwar 135 Knaben und 112 Mädchen. Vererdigungen fanden 252 statt, 62 mehr als im Jahre 1917, und zwar von 162 Erwachsenen und 90 Kindern bezw. 122 männlichen und 130 weiblichen Geschlechts. In der Zahl der Beerdigten sind 5 männliche und 6 weibliche, zusammen 11 Totgeburt enthalten. Kommunizanten waren 2155, gegen 2000 im Vorjahre, und zwar 640 männliche und 1515 weibliche, darunter befinden sich 102 Krankenkommissionen bei 28 männlichen und 74 weiblichen Kranken. Konfirmiert wurden 128 Knaben und 139 Mädchen, zusammen 267 Kinder, gegen 275 Kinder im Vorjahre.

\* Weißstein. Die Abfuhrgenossenschaft zählte Anfang des Vorjahres 54 Mitglieder mit 106 Anteilen, am Abschluß des Jahres 52 Mitglieder mit 95 Anteilen. Das Geschäftsguthaben beträgt 4750 Mk. Aktiva und Passiva schließen mit 8652 Mk. ab. Der Reingewinn betrug 760 Mk. Die Dividende wurde auf 5 Prozent festgesetzt.

\* Konradthal. In der Gemeindevertretersitzung wurde Schöffe Gröndel wiedergewählt. Auch für hiesigen Ort wurde die Erwerbslosenfürsorge eingerichtet und eine Kommission gewählt, der je ein Vertreter des Bahnhofes und der Davidgrube, und als Vertreter der Arbeitnehmer Bergbauer Taub und Hausbesitzer Klem angehören. Die Unterstützung der Ortsarmen, die weniger als 2 Mk. täglich beträgt, soll bis zu diesem Tage aufgebessert werden.

Z. Nieder Salzbrunn. Gemeindevertretersitzung. Am Mittwoch abend fand im Gasthof „zur Eisenbahn“ unter Leitung des Amtes- und Gemeindevorsehers Schmidt eine Gemeindevertretersitzung statt. Vor Eintritt in die Tagesordnung wurden die aus dem Felde heimgekehrten Gemeindevorordneten vom Vorsitzenden herzlich begrüßt. Der Einrichtung einer Wohnungsfürsorgestelle wurde zugestimmt, jedoch wird die endgültige Regelung der Angelegenheit einer späteren Beschlußfassung vorbehalten, ebenso wurde die Einrichtung einer Säuglings-Fürsorgestelle für die hiesige Gemeinde mit Rücksicht auf die gegenwärtige Leistungsunfähigkeit zurückgestellt. Die Gemeindevertretung erklärt sich mit der Zahlung eines Betriebszuschusses gemäß des Kommunalabgabengesetzes an die Gemeinde Ober Salzbrunn einverstanden. Infolge der schlechten Straßenverhältnisse im Ortsteil der Bahnhofskolonie, herbeigerufen durch den überaus großen Fuhrwerksverkehr, wurde beschlossen, rechtsseitig einen Bürgersteig anzulegen; mit der Ausführung soll nach Möglichkeit bald begonnen werden. Die Kosten sollen durch eine Anleihe und Anliegerbeiträge gedeckt werden. Ferner wurde die Einrichtung einer Fürsorgestelle für Erwerbslose beschlossen. In die zu wählende Kommission wurden als Arbeitgeber Fabrikbesitzer Ernst Prause und Bäckermeister Päsler, und als Arbeitnehmer Porzellanmaler Ziegler und Maurer Engel bestimmt. Nach Erledigung der Tagesordnung fand eine geheime Sitzung statt.

r. Wüstegiersdorf. Verschiedenes. Auf Anordnung der Fürstlich Pleßischen Forstverwaltung wird während dieses Winters in den umliegenden Forsten ein verstärkter Abschluß von Rotwild vorgenommen, um einem Wildschaden im kommenden Frühjahr vorzubeugen. Bisher wurden durch Oberförster Schwarz drei Hirsche, darunter sogar ein Zwölfender, im Freudenburger Revier erlegt. Stark zurückgegangen sind in den Forsten hiesiger Gegend die Reh- und Hasenbestände. Bei den Jagden auf Hasen wurden in diesem Winter nur wenige Tiere zur Strecke gebracht, etwa der vierte Teil von dem Ergebnisse früherer Jahre. — Der Männer-Turnverein, der nach Rückkehr zahlreicher Mitglieder aus dem Felde nunmehr den Turnbetrieb wieder in vollem Umfange aufgenommen hat, beabsichtigt im Anschluß an die am 9. Februar stattfindende Jahreshauptversammlung erstmalig wieder mit turnerischen Aufführungen an die Öffentlichkeit zu treten.

### Von den Lichtbildbühnen.

t. Orient-Theater. Der neue Spielplan trat diesmal schon am Donnerstag in Kraft. Er steht dem vorigen in Bezug auf Güte der Darstellung sowie Pracht nicht nach und bringt zwei hochinteressante, gewaltige Kunstwerke mit der allbeliebten Darstellerin Penny Porten in der unerreichten herrlichen Zirkel Bauernkomödie „Die Himmels- und Dhyffens“. Hier wird das Auge des Beschauers besonders entzückt durch die großartigen Bilder aus den Alpen und der Grottenwelt, die allein für sich schon einen selten gebotenen Genuss darstellen. Hierauf schließt sich kaum weniger fesselnd ein erstklassiges Schauspiel in vier Akten: „Girraunt“, oder „Der erste Traum der Jugend“, ein inniges und sinniges Werk, an dem nicht nur die Jugend, sondern auch das reifere Alter seine Freude haben dürfte. Eva May, die anmutige Tochter der bekannten Filmkünstlerin Mia May, zeigt hier ihr schon reif zu nennendes Können. Auch hier lassen Spiel, Handlung und Ausstattung selbst für das verwöhnteste Auge nichts an Wünschen übrig. In dem löblichen Vorstreit der hiesigen Kinobühnen, dem Publikum das Beste vom Guten zu bieten, läßt sich das „Orient-Theater“ von keiner anderen Bühne den Rang streitig machen und weiß sich stets neue, anregende Werke zu sichern.

## Lebensmittel- und Kindernährmittelfarte.

Zu der Woche vom 3. zum 9. Februar können empfangen werden:

Gegen Abschnitt 69 der Lebensmittelfarte:  
100 Gramm Suppenzergüsse,  
entweder 100 Gramm Maggi-Bücherguppe zum Preise von 20 Pf., oder 100 Gramm Suppe Nr. 33 zum Preise von 10 Pf. (M. 1,87 das kg), oder 2 Maggi-Suppenwürfel zum Preise von je 13 Pf.

Gegen Abschnitt 70 der Lebensmittelfarte:  
250 Gramm Brottauffruch,  
entweder Marmelade zum Preise von 50 Pf., oder Kunst-  
honig Biskuitware zum Preise von 40 Pf., oder Kunsthonig  
lose Ware zum Preise von 30 Pf., oder Ribensaft zum  
Preise von 28 Pf.

Ferner gegen Abschnitt 83 der Kindernährmittelfarte:  
125 Gramm Nindergerstenmehl zum Preise von 20 Pf.  
Die Abschnitte verlieren ihre Gültigkeit am 8. Febr. 1919 mittags.  
Waldenburg, den 27. Januar 1919.

Der Landrat.

## Abholung der neuen Butterkarten.

Die mit dem 3. Februar beginnenden neuen Butterkarten  
sind pünktlich am Sonnabend den 1. Februar d. J.,  
nachmittags 3 bis 6 Uhr, im Rathause, 2. Stock (Stadt-  
verordneten-Sitzungsraum) von den Hausbesitzern oder  
deren Stellvertretern, gegen Vorlegung eines Ausweises  
über ihre Person, für die Hausbewohner abzuholen und an  
dieselben sofort auszuhändigen.

Die Karten etwa verzogener Personen sind im  
Einwohner-Meldeamt zurückzureichen.

Waldenburg, den 31. Januar 1919.

Der Magistrat.

## Zudemerkenausgabe für Monat Februar 1919.

Die Zudemerkenausgabe werden im Zimmer 20 des Rathauses  
(Stadtverordneten-Sitzungsraum) am  
Sonnabend den 1. Februar,

von 8-6 Uhr nachmittags, an die Herren Hausbesitzer oder deren  
Stellvertreter gegen Vorlegung eines Ausweises über ihre Emp-  
fangsberechtigung ausgeben. An Kinder werden Marken nicht  
verabfolgt. Die Marken sind sofort nachzugeben, solche für ver-  
zogene Personen sind zurückzugeben und fehlende sofort nachzufordern.  
Waldenburg, den 27. Januar 1919.

Der Magistrat.

## Kriegsunterstützungs-Empfänger.

Die Auszahlung der Kriegsunterstützung durch die Stadt-  
hauptkasse für die 1. Februarhälfte findet an sämtliche Empfänger  
(Buchstabe A-Z)

am Montag den 3. Februar 1919,  
vormittags von 8-12 Uhr,

statt. Die Empfänger der noch im Heeresdienst stehenden Mann-  
schaften haben Ausweise der Ersatztruppenliste, militärischen  
Dienststellen oder Lazarette vorzulegen, daß die Entlassung noch  
nicht erfolgt ist. An Kinder und Dienstboten wird kein Geld  
abgegeben.

Waldenburg, den 27. Januar 1919.

Der Magistrat.

In unser Handelsregister A. Bd. III Nr. 579 ist am 27. Januar  
1919 die Firma „Ewald Mühlhaus, Waldenburg“ und  
als deren Inhaber der Tischbaumeister Ewald Mühlhaus  
in Waldenburg eingetragen.

Amtsgericht Waldenburg Schl.

## Langwaltersdorf.

Gegen Abgabe der am Stammtisch der jetzt geltenden Kartoffel-  
karte noch befindlichen Marken werden bis auf weiteres die darauf  
entfallenden Kartoffelmengen im ganzen abgegeben, und können  
die Bezugsberechtigten dieselben baldigst abholen.

Langwaltersdorf, 28. 1. 19.

Der Gemeindevorsteher.

## Langwaltersdorf.

Die an die Schlesische Provinzial-Feuer-Sozietät für das  
Jahr 1919 zu entrichtenden Gebäude- und Mobiliar-Versicherungs-  
Beiträge nebst Stempelkosten sind

Mittwoch den 3. und Donnerstag den 6. Februar 1919,  
vormittags von 9 bis 12 Uhr,

im Gemeindebüro zu zahlen.  
Verbleibende Reste gelangen demnächst auf Kosten der Säu-  
migen durch den Vollziehungsbeamten zur Einziehung.

Eine Ermäßigung der Beiträge wie im Vorjahr ist für dieses  
Jahr nicht bewilligt.  
Langwaltersdorf, 29. 1. 19. Gemeindevorstand.

Nach 4<sup>1/2</sup> Jahr. Heeresdienst  
nehme ich am 1. Februar cr.  
meine ärztliche Praxis wieder  
auf.

Sprechstunden: 8-10 vorm.,  
3-4 nachm.,  
Sonntags: 9-10 vorm.

Dr. med. Peritz,  
Gottesberg.

## Baptistengemeinde Altwasser,

Charlottenbrunnerstr. 198.  
Sonntag abend 8 Uhr: Predigt.  
Dienstag abend 8 Uhr: Predigt.  
Baptistengemeinde Dittersbach,  
Hauptstraße 148, II.

Sonntag abend 8 Uhr: Predigt.  
Donnerstag abend 8 Uhr: Predigt.  
Baptistengemeinde Blumenau,  
Kapelle.

Sonntag vorm. 9 Uhr: Predigt,  
nachmittags 3 Uhr: Predigt.  
Mittwoch abend 8 Uhr: Predigt.  
Baptistengemeinde Freiburg,  
Kapelle.

Sonntag vorm. 9 Uhr: Predigt,  
nachm. 3<sup>1/2</sup> Uhr: Predigt.  
Mittwoch abend 8 Uhr: Versamml.  
Baptistengemeinde Neu Salz-  
brunn, Bethel-Kapelle.

Sonntag vorm. 9 Uhr: Predigt  
nachm. 4 Uhr: Predigt.  
Donnerstag abend 8 Uhr: Predigt.

## Heiratsgesuch.

Witwer, Mitte 40er, Bahube-  
amter, sucht passende Lebensge-  
fährtin zwecks Heirat. Offerten  
unter L. 24 an die Geschäfts-  
stelle dieser Zeitung.

Junger Bergmann, 30 Jahre  
alt, evang., mit etwas Er-  
sparnis, sucht die Bekanntschaft  
eines jungen Mädchens mit etwas  
Vermögen. Kriegswitwe nicht  
ausgeschlossen. Offerten mit Bild  
unter M. W. 100 an die Ge-  
schäftsstelle der „Waldenburger  
Zeitung“ erbeten.

Frauring mit Silberband  
verloren! Bez. Marie  
Artelt, 15. 7. 1893. 1918. Abzu-  
geben gegen Belohnung bei Otto  
Frost, Waldenburg, Schaelstr. 11.

## Schnee

von steilen und flachen Dächern  
entfernt, sowie Dachrinnen entleert  
Ernst Hohelsol,  
Dach- und Schieferdeckermeister,  
Waldenburg. Fernruf 455.

Kaffeestank  
mit Speisewirtschaft,  
auch geeignete Räume, sofort  
oder 1. April zu pachten gesucht.  
Offerten an Alois Artelt,  
Breslau I. Oberstraße 13.

15 Stück bessere  
gebrauchte  
Nähmaschinen,  
auch Schneid- und Herren-  
Schneider-Nähmaschinen  
zu kaufen  
gesucht.

Eine Postkarte genügt.  
R. Matusche,  
Waldenburg, Töpferstraße 7.

Zu kaufen gesucht:  
Gebrauchte, aber gut erhaltene  
Bücher vor: Handelskursus der  
hiesigen Gewerbe- und Handels-  
schule. Offerten mit Preis unter  
F. K. an die Geschäftsst. d. Ztg.

Ein gut erhaltener Kaffbaum-  
Kleiderschrank zu kaufen  
gesucht von Frau Martha  
Lomp, Waldenburg Neustadt,  
Blauerstraße 11.

verschiedene Bauteile,  
als: Balken, Balken, Sand-  
horden, Bohlen, Böcke und  
Leitern sind billig in Walden-  
burg, Gottesberger Straße 17 a,  
zu verkaufen.

1 gebrauchter Warenschrank  
mit Schüben und Glasüren,  
zirka 5<sup>1/2</sup> m breit u. 2,90 m hoch,  
desgl. ein solcher zirka 1<sup>1/2</sup> m  
breit und 3 m hoch, mit Glas-  
schüben, beide weiß lackiert,  
zu verkaufen.  
Jos. Sterba's Nacht.,  
Carl Marder.

## Geschäfts-Eröffnung!

Der geehrten Einwohnerschaft von Neu Waldenburg und  
Umgebung zur gefälligen Kenntnis, daß wir Hermannstraße 9  
(Café Posor) ein

## modernes Herren- u. Damen- Friseur-Geschäft

eröffnet haben. Empfehlen uns den geehrten Damen in Friseur-,  
Dudnieren und Haarwäsche mit elektr. Trocknung, sowie

## Anfertigung aller Haararbeiten.

Unserer werthen Kundschaft versichern wir nur gute und  
sauberste Bedienung.

Richard Becker und Frau.

## Geschäfts-Eröffnung!

Einem geehrten Publikum von Sandberg, Altwasser, Nieder  
Salzbrunn und Umgegend zeige hiermit ergebenst an, daß ich die

## Gärtnerei

von verm. Frau Beck übernommen habe und bitte die werthe  
Kundschaft, mich in meinem jungen Unternehmen in

Binderei, Landschaft und Dekorationen  
gütigst unterstützen zu wollen. Hochachtungsvoll

Brano Grölich, Kunst- u. Handelsgärtner,  
Sandberg bei Altwasser.

Bekannt gut und billig

## Bettfedern,

1 Pfund 3.75, 4.50, 5.75 bis 12 Mark.

Max Holzer,  
Friedländerstraße 10.

## Gicht-Tee,

wirkksamstes Mittel gegen  
Gicht, Rheumatismus,  
Gliederreissen, Hexen-  
schuss, Hüftweh.  
Schachtel mit Anw. 1 M.

## Betula-Tee.

ausgezeichnet b. geschwol-  
lenen Gliedern, Erschei-  
nungen von Wassersucht,  
bei Harnverhaltung und  
Blasenkrampf.  
Schachtel mit Anw. 50 Pf.  
empfiehlt

Robert Bock,  
Drogenhandlung, Waldenburg I. Schl.

Versand auch n. auswärt.  
Für Bestell. gen. Postkarte.

## Zu verkaufen

gut erhaltene Möbel: Bettstellen  
mit Matratzen, Spiegel, Wasch-  
kommoden, Waschtische, Stühle  
und verschiedenes andere mehr.  
Robert Peschel,  
Bad Salzbrunn, Haus Kräfurst.  
Händler vertreten.

## Gasthof mit Tanzsaal

in der Nähe Waldenburgs, zirka  
35 Morgen Landwirtschaft, ein-  
gerichtete Fleischerei dazu, mit  
lebendem und totem Inventar  
wegen Familienangelegenheiten  
bald zu verkaufen. Anzahlung  
nach Uebereinkommen. Auskunft  
erteilt

Hantke, Kaufmann,  
Dittersbach.

## Verkaufe

1 Paar gefütterte Schuhe,  
1 Paar Herren-Lederschuhe,  
groß. Nummern, eventl. tauche  
1 Paar gegen Nr. 42 um.  
Offerten unter K. 84 an die  
Geschäftsstelle dieser Zeitung.

## Wohnhaus

in Waldenburg mit Gärtchen  
für 85000 Mark verkäuflich.  
Anzahlung mindestens 20000  
Mark.

Julius Berger,  
Waldenburg I. Schl., Sandstr. 2.

Billig zu verkaufen: 1 geb.  
Kücheneinrichtung und div.  
Glas- und Porzellansachen.  
Leihhaus Ober Waldenburg,  
Stichstraße 10.

Zu verkaufen:  
Mehrere  
junge, starke,  
mittelstarke



## Arbeitspferde

und leichte  
Spazierhritten  
und Wagen.

Edmund Luckhardt,  
Pferdehandlung,  
Gasthof „Brauner Stroh“,  
Fennr. 122. Fauer. Fennr. 122.

## Ein Pferd,

5jährig, verkauft Scholz, Ober  
Waldenburg, Mittelstraße 3.

## Geld

gegen monatlich  
Rückzahl. verleiht  
J. Maus, Hamburg 5.

## Gemüse- u. Feld-Samen,

für hiesige Bodenverhältnisse ge-  
eignet.

## C. Reisewitz, Oels Schl.

## Glas- und Emaille - Waren, billiges Porzellan

wieder auf Lager bei

## Oscar Feder Sonnenplatz.

## Gegen Husten u. Heiserkeit

hat sich vorzügl. bewährt:  
Russisch Knötterich  
für Langenleidendes d. best.  
Tee. Schachtel 50 Pf. u.  
1 Mark.

## Arnietin

Hustentropfen Fl. 1,20 Mk.  
Zur Desinfektion  
der Mundhöhle:

## Paraform-Tabletten.

Best. Schutz geg. Ansteckg.  
Schachtel 2 Mk., empfiehlt

Robert Bock,  
Drogenhandlung, Waldenburg I. Schl.

Versand auch n. auswärt.  
Für Bestell. gen. Postkarte.

Blanten, pitternd und schweißbedeckt, von selbst vor der Treppe still stand.

Modeste glitt vom Sessel hinunter. Er legte den Arm um sie, sonst wäre sie vor Erschöpfung zusammengebrochen.

„Gib uns!“ leuchte sie. „Dombaugen breunt. Die Bauern ermorden meinen Vater!“ Ihr Kopf sank an seine Schulter. Halb führte, halb trug er sie ins Haus und drückte sie in den tiefen Lehnsuhl seiner verstorbenen Mutter, der, von blühenden Schwämmen umgeben, auf einem mit grünem Fries beschlagenen erhöhten Trill am Fenster stand. Wohlige Wärme herrschte im Zimmer. In dem großen grünen Kachelofen knisterien die trockenen Lammengapsen, aus den Doppelsternen hausteten Hyazinthen. An den Wänden hingen alte Kupferstücke in roten Mahagoniraahmen. Die Möbel und Geräte waren bei aller Schlichtheit anheimelnd und kunstförmig geordnet. Frieden, Behaglichkeit, Ruhe lag über allem.

Modeste, von ihrem wilden Ritt erschöpft, schloß die Augen. Als sie die Lider wieder aufschlug, sah sie, daß Herrlich vor ihrem Stuhl kniete und den Kopf tief über ihre Hände beugte.

„Modeste — Lieblich!“ hat er leise. „Sei wieder mein! — Daß Du zu mir kommst, bei mir Hilfe suchst, ist mir ein Beweis, daß Du mich noch liebst.“

Sie legte die Arme um seinen Hals. Ein schützender Saufzer hob ihre Brust. „O Du!“ Mehr brachte sie zuerst nicht heraus. — „Was hab' ich mich nach Dir gesehnt — die langen schrecklichen Wochen über.“

„Und ich! Alle Tage wollt' ich zu Dir hinüberrennen — nur mein dummes Hochmut hielt mich zurück. Hätte ich es doch getan! Wer weiß, ob ich dann nicht das Neueste in Dombaugen verhindert haben würde!“

Bei seinen letzten Worten fiel ihr die schreckliche Wirklichkeit wieder ein. Atemlos erzählte sie kurz zusammengefaßt die Vorgänge der Nacht. Herrlich's Gesicht wurde bleich.

Modeste mißverstand den ersten Ausdruck seiner Züge. „Bist Du böse, Kuri, daß ich wieder so wild geritten bin? Es soll gewiß das letzte mal gewesen sein!“ hat sie. „Aber ich mußte doch versuchen, Papa zu helfen.“

Er strich über ihr Haar. „Ich danke Gott, daß Du in diesen Stunden nicht in Dombaugen warst. Jetzt laß mich gehen. Ich reite sofort hinüber. Die Feuerspritze fährt auch sogleich ab. Die Wirtschafterin wird zu Dir kommen. Bestell Dir alles, was Du brauchst — Du bist Herrin hier!“

Er küßte ihre Hände und wollte zur Tür, aber Modeste umklammerte seinen Arm. „Nein — nein. Du sollst nicht nach Dombaugen reiten — es könnte Dir etwas geschehen.“

„Und Dein Vater, Modeste? Vielleicht gelingt es mir, zwischen ihm und den Bauern zu vermitteln, und das Schlimmste zu verhindern.“

„Ja — das ist wahr. Aber nimm mich mit!“ „Auf keinen Fall — Du bleibst hier. Du hast genug getan, jetzt nimm Verstand an. Versprich mir, Wiewohlfahrt nicht zu verlassen! Ich schicke Dir, sobald ich kann, Nachricht — wenn irgend möglich bringe ich Deinen Vater mit hierher. Verlaß Dich auf mich!“

Sie fand keine Kraft mehr zum Widerstreben, nur die Arme breitete sie noch einmal nach ihm aus. Er zog sie an sich — fest, so fest, als wollte er sie nie wieder von sich lassen.

Gleich darauf sah sie ihn abreiten. Die Spritzenwagen rasselten gleichzeitig vom Hof.

Modeste kam mit geklammerten Händen am Fenster nieder.

(Schluß folgt.)

### Suchende Seele.

Roman von Anny Bothe. Nachdruck verboten.

(80. Fortsetzung.)

Gerd hob das Kind zu sich empor. „Hast Du Papa lieb, Harry?“

„Ja, ganz greulich viel, aber jetzt muß ich zu Tante Bille, sonst ist sie traurig.“

Gerd öffnete dem Knaben die Tür. Lachend und juchzend stürmte der Kleine davon.

„Dein Kind, Ruth“, sagte er, langsam das verholzte Briefkästchen öffnend, „ist schuld, daß Dein Brief nicht ungelesen blieb.“

Eine Weile starrte Gerd, als er den Brief geöffnet hatte, auf die engbeschriebenen Seiten, dann las er bei dem matten Schein der Lampe:

„Gerd!“

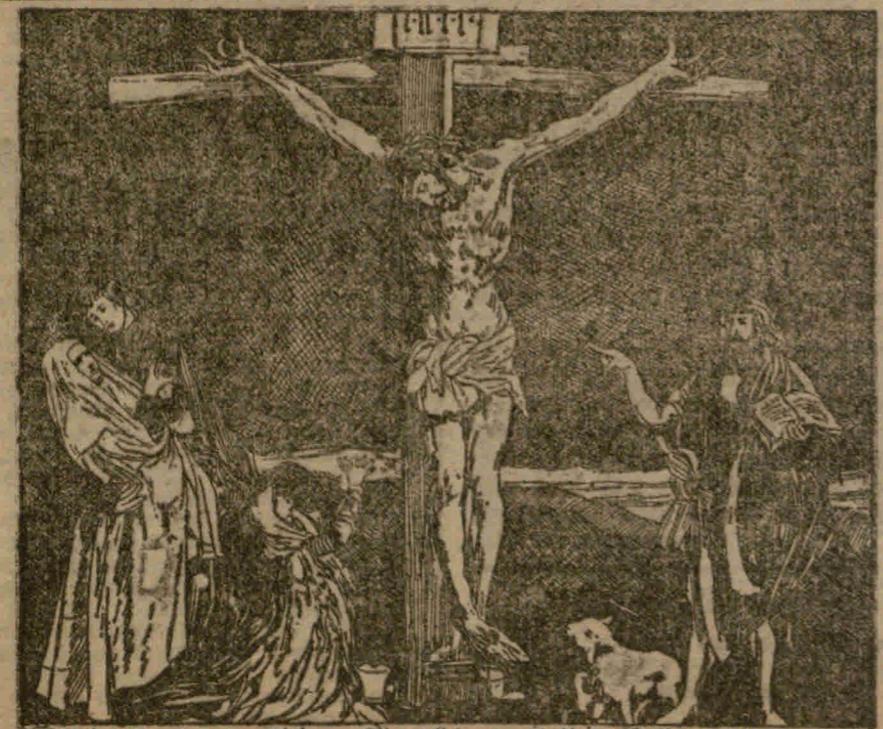
Es ist das letzte mal, daß ich zu Dir rede. Wie die Worte einer Gestorbenen, die uns heilig sind, nimm dieses letzte Zeichen meines Daseins. Ich will und werde tot für Dich und das Kind sein, das ich Dir lasse, um so meine Schuld zu sühnen, für die es eigentlich kaum eine Sühne gibt. Um des Kindes willen hätte ich auch gern in Treue ausgehalten bei Dir; ich wäre nicht gegangen, selbst wenn ich an Deiner Seite noch mehr hätte leiden müssen, als es geschehen, aber ich mochte nicht mehr sehen, wie schwer Du leidest, wie Dich meine Gegenwart bedrückt, wie mein Dasein Dein ganzes Leben zerstört.

Ich habe Dich verkannt, Gerd! Als ich Dich zum Manne beehrte, glaubte ich, Deine Sucht nach Lebensgenuss wäre so groß, daß Du mich gern in den Kauf nehmen würdest, wenn ich Dir die Mittel dazu böte. Es ist alles anders gekommen, als wir gedacht, wie schwach ist all unser Wünschen und Hoffen. Alles Klügeln und Deuteln hilft nichts, wir sind beide einen gefährlichen Weg gegangen, immer dicht an einem schrecklichen Abgrund entlang. Beide waren wir nahe daran, auf diesem Wege unsere Selbstachtung zu verlieren. Und das scheint mir das Schwerkste im Leben.

Du weißt wohl ein verwöhntes Kind ich war. Der Reichtum meines Vaters ermöglichte die Erfüllung aller meiner, selbst der unsinnigsten Wünsche. Ich war umworben und gefeiert, überall streckte man die Hand nach der reichen Erbin aus. Nur zwei Männer waren es, die zögernd nach mir blickten, Du, Gerd, und noch einer, Claus Claasen. Du schwanktest, weil ich nicht imstande war, Liebe in Deinem Herzen zu

wecken, der andere, weil er mich trotz meines Reichtums nicht für würdig genug hielt, seine Gattin zu werden, er, von dem ich einst geglaubt, daß ich tief zu ihm herniedersteigen müßte, wenn ich nur mit ihm sprach.

Ich wußte, vom ersten Tage an, wo ich Claus Claasen gesehen, daß er mich liebte, ich wußte aber auch, daß er lieber sterben würde, ehe er mir seine Liebe gestand. Ich liebte förmlich nach diesem Geständnis und reizte ihn unaufhörlich, um ihn zu diesem Geständnis zu zwingen. Wie wollte ich den Stolzen, Harten dann so klein zu meinen Füßen sehen. Daß ich ihn mit Hohn und Spott abweisen würde, galt mir selbstverständlich, denn niemals ist mir auch nur für einen Moment der Gedanke gekommen, daß ich seine Werbung annehmen könnte. Ich sah Dich ja auch seit frühester Kindheit als ein mir gehöriges Eigentum an. Papa hatte es mir so oft gesagt, es war so selbstverständlich für unsere Familie, daß ich Deine Frau würde, so daß ich niemals daran dachte, daß es auch anders sein könnte. Ich liebte Dich nicht, aber ich begehrte Deiner. Der Gedanke, daß Du mich verschmähen könntest, war mir unerträglich. In Deinen Augen, wie bei Claus Claasen, Liebe und Leidenschaft zu wecken, erschien mir das Höchste, das Begehrenswerteste. Dein Name, Deine Stellung, Dein sicheres, elegantes Auftreten reizten mich und schmeichelten meiner Eitelkeit. Deine Persönlichkeit im Verein mit dem großen Vermögen meines Vaters würden aus der Tochter des Emporkömmlings eine der gefeiertsten Damen der Aristokratie machen. Und Claus Claasen? Konnte ich seine Dreistigkeit, mit der er es gewagt, die Augen zu mir zu erheben, wohl empfindlicher strafen, als wenn ich ihm zeigte, wie gleichgültig er mir war, indem ich Dich nahm? Der Gedanke an diesen Moment, wo ich ihm sagen konnte, daß ich mich mit Dir verlobt, war für mich ein wilder Triumph. Ich mußte lange darauf warten, ehe ich Gelegenheit hatte, Claus Claasen zu sehen. Und als er endlich lange Zeit nach unserer Verlobung kam, da war er so eifern, so unbewegt, so unerschütterlich, daß ich umsonst nach dem kleinsten Zeichen spähte, ob die flammende Leidenschaft von einst noch in seinem Innern tobte. Aber was ich bei ihm nicht fand, das fühlte ich in mir selbst schreckhaft aufglimmen, aber ich nahm es für Haß gegen den Fremden, der es gewagt hatte, in seiner so untergeordneten Stellung mich zu lieben. Mit Gewalt wollte ich mich frei machen von diesem, wie ich



berühmte Isenheim Altarbild von Matthias Grünewald, das größte Werk der altdeutschen Malerei, das bei Beginn des Krieges aus Colmar im Elsaß nach der Münchener Pinakothek in Sicherheit gebracht wurde und nun von den Franzosen zurückgefordert wird.

glaubte, mir unerträglichen Menschen. Dich, Gerd, glaubte ich zu lieben, weil ich Dich besitzen wollte, den andern zu quälen. Das war schlecht, ich weiß es, aber ich hatte nie gelernt, über meine eigenen Gefühle nachzudenken, ich war nie dahin geführt worden, gegen mich selbst wenigstens wahr zu sein. Ich gaukelte mir allerhand Scheinbilder vor — ich redete mich in eine rasende Leidenschaft für Dich hinein, die Dein kühles, fremdes Wesen nur steigerte. Und als ich schließlich dann empfand, daß Du nichts, nichts für mich fühltest, daß ich Dir eine unerträgliche Last war, da kam es über mich wie wilde Verzweiflung. Ich wußte, daß Du mich nur gewählt, um von den drückenden Sorgen frei zu kommen — und ich fühlte in dem Gelde eine fürchterliche Macht Dir gegenüber, die ich auskosten wollte. — Mein eigener Vater war es, der mich zwang, mich zu bescheiden. Mit fürchterlichem Grauen sah ich ein, als Papa sich weigerte, das, was er Dir versprochen, zu halten, daß ich jede Macht über Dich verloren, und daß Du Dich mit Ekel von mir wenden müßtest. Ich selbst war ja Dir gegenüber nichts wie eine Bettlerin, die schließlich von Deiner Gnade abhängig war, wenn Papa seine Hand zurückzog. Ich hatte Dich wohl gekauft, wie ich in stillen Stunden immer unsere Heirat nannte, aber ich war die Kauffumme schuldig geblieben — ich hatte kein Recht auf Dich, auch nicht auf das Kind, den lieben, kleinen, armen Kerl, der zwischen uns hin und her irrte wie ein losgelöstes Blatt vom Baum. Ich haßte, ich verachtete mich und ich fann unaufhörlich auf Mittel, Dich aus der fürchterlichen Not zu befreien. Wenn Du wüßtest, wie ich auf den Knien als die armieligste Bettlerin vor meinem Vater gelegen und um Hilfe gefleht, wenn Du wüßtest, wie ich mir mein Hirn zermartete und die abenteuerlichsten Pläne gesponnen. Deiner Freundin Sibylle habe ich sie oft in stillen Stunden auf Hessenstein vertraut. Sie machte ihrem Namen alle Ehre, die Kleine aus dem Hinterhause, denn sie ist prophetischen Geistes. Sie sagte mir:

„So erreichst Du nichts, Ruth. Nur wenn wir lernen, mit Hintansetzung aller unserer eigenen Interessen den rechten Weg zu gehen, mag er auch steil und schwer sein, so läßt sich noch aus Trümmern ein neues Glück schaffen, aber den rechten Weg kann Dir kein anderer zeigen, Deine Seele muß ihn selber suchen und finden.“

Und ich habe ihn gefunden, wenn es auch nicht leicht war.

Als Claus Claasen am Abend, wo ich Dich vergebens aus Berlin zurückwartete, in Hessenstein plötzlich zu mir trat und mir so uneigennützig und echt freundschaftlich seine Hilfe anbot, da erfaßte mich zuerst ein heftiger Zorn gegen den Mann, der es wagte, uns helfen zu wollen. Ich sagte Dir nichts von seinem Angebot, denn ich hätte nicht vermocht, die Hilfe des Mannes

anzunehmen, der mir mehr als einmal gezeigt, daß er mich verachtete, weil ich nicht den Mut hatte, gegen mich selbst wahr zu sein. Lieber wollte ich mit Dir verhungern. Aber in den bangen Tagen, die nun folgten, als ich Deine Verzweiflung sah und den Blick, mit dem Du Deine Pistolen prüftest, da faßte mich ein Grausen vor mir selbst. Auch zur Mörderin sollte ich noch werden, ich sollte auch noch schuld sein, wenn Du das Leben endigest, das ich Dir so elend gemacht. Und mitten in der Nacht, da floh ich zu Claasen. Er, der Großmütige, Uneigennützigste, Edle, sollte helfen. Ich wollte meinen Stolz wegworfen, ich wollte ihn, den ich nie für voll angesehen, anflehen, Dir zu helfen, uns zu retten. Du kennst selbst die Wirrnisse, die mein unüberlegter Schritt anrichtete, aber als Du so kalt den schrecklichen Verdacht gegen mich aussprachest, daß ich, um Dich zu betrügen, die nächtliche Wanderung getan, und ich zum ersten Male Claus Claasens Augen weich und liebevoll auf mich gerichtet sah, da wußte ich, daß die ausbreiteten Arme des Mannes dort, der kein Wort zu mir sprach, die beste Schutzwehr gegen alle Not und Pein waren, und ich fand zum ersten Male den Mut, wahr zu sein.

Ich habe Claus Claasen immer geliebt, aber ich habe es nicht gewußt. Ich will mit ihm gehen in ein fremdes Land, einem neuen fremden Leben entgegen. Ich lasse Dir mein Kind zurück, welches ich dem Vater nicht auch noch nehmen kann. Es würde leiden auf der weiten Reise und in dem fremden Lande, und ich möchte niemand mehr Leid zufügen, Gerd, auch Dir nicht, am wenigsten aber meinem armen, kleinen Jungen. Liebe ihn, Gerd, der nun mütterlos aufwachsen muß, und laß ihn, wenn Du es kannst, durch sanfte Frauenhand geführt durchs Leben gehen, wie sie Sibylle hat, die Sibylle mit den Seheraugen. Wie gut verstand sie doch in meiner Seele zu lesen, und wie gut auch in der Deinen, Gerd. Ihr habe ich Harro ans Herz gelegt. Daß ich Harro zurücklassen muß, wird immer einen Schatten in das stille Glück werfen, das ich mir da drüben mit Claus Claasen aufbauen will, aber es soll auch eine Sühne sein für die Schuld, die ich gegen Dich begangen, Gerd.

Und wenn die Zeit vergangen, wenn wir alle alt und ruhiger geworden sind, dann gönnt Du mir wohl ein Wiedersehen mit meinem Kinde, vielleicht kannst Du dann selbst ruhig und freundschaftlich Deine Hand in meine Hand legen und sagen:

„Ich danke Dir, daß Du den rechten Weg gegangen bist, Ruth.“

Und nun behüt' Dich Gott. Ich habe lange nicht an ihn geglaubt. Jetzt, wo er Dich so glücklich vor dem Schrecklichen bewahrt, wo er nicht zugegeben hat, daß die Kugel Dich traf, jetzt glaube ich wieder.

Küsse das Kind und grüße Sibylle von einer, die sich heute zum letzten Male nennt

Ruth von Hessenstein.

Gerd hatte längst zu Ende gelesen, aber seine Augen starrten noch immer auf die kräftigen, energischen Züge der Frau, die einst sein eigen war.

War nun wirklich alles vorbei? War er frei, wirklich frei? Er ließ das Briefblatt sinken und streckte mit einem tiefen Atemzuge die Arme hoch empor. Er behnte und streckte seinen hager gewordenen Körper, und dann riß er, einem plötzlichen Impulse folgend, das Briefblatt heiß an seine Lippen und küßte es.

„Du bist doch gut, Ruth“, flüsterte er, „Du bist auch groß im Denken, größer als ich, und ich haßte Dich oft, weil ich glaubte, Du könntest mit Gewalt halten wollen, was doch nicht Dein war und nicht Dein sein wollte.“

„Wir wollen Frieden machen, Ruth“, murmelte er, den Brief zusammenfaltend, „Frieden! Vielleicht, daß so aus den Trümmern Dir wenigstens noch ein neues Glück erblüht, besser als ich es Dir je hätte geben können.“

Eine Weile stand er, die Hand fest gegen die Stirn gepreßt und den Blick weit ins Leere gerichtet. Dann aber schlug er die Hände, aufstöhnend, vor sein blaßes Angeficht, und fast schluchzend kam es aus seinem Munde: „Was nun? Was nun? Arm, elend, ein zusammengeflatterter Selbstmörder, ohne Vermögen, ohne Beruf. Müßte ich dieses Mädchen nicht hassen, das damals den Lauf der tödlichen Kugel hemmte? Müßte ich sie nicht hassen? Warum sehe ich noch immerfort das blaße, entgeisterte Antlitz mit den entsetzten Augen, und warum sehe ich sie so stolz, so vornehm und so fremd vor mir, wenn ich sie mir als Rochus' Braut denke?“

„Rochus' Braut!“ Gerd lachte hart auf. „Der Junge ist verrückt! Meister Bergers und Mutter Gottes Kind! Es wäre ja Wahnsinn! Na, von ihr erwarte ich, daß sie vernünftiger als mein verliebter Bruder ist.“

Er ging mit hastigen Schritten aus dem Zimmer, es war ihm, als blide das große Bild der alten Madame Biermann, ein Geschenk der Familie Berger an die Hessensteins, zürnend von der Wand auf den undankbaren Entelsohn hernieder. Aber seine Seele war voll Trost und Beh, er wollte diesen Augen nicht standhalten, heute nicht! (Fortsetzung folgt.)

### Der wilde Menschlin.

Eine Geschichte aus Island.

Von Henriette von Meerheimb (Margarete Gräfin von Bünau).

11a. 2. Aufl. verboten.

(10. Fortsetzung.)

„Ein paar Polizisten genügen nicht! Mindestens dreißig bis vierzig Bauern drängen mit Weilen und Messern ins Schloß. Sie wollen meinen Vater zwingen, ihnen die Abgaben zu erlassen.“

„So wird sich der Herr der Obermacht fügen und das Versprechen geben müssen. Die Bauern betrinken sich dann und gehen zufrieden nach Hause. Solche Ausritte erleben wir jetzt alle Tage auf den Gütern — immer mit demselben Schluß.“

„Hier ist das anders — viel ernster. Mein Vater gibt nicht nach — und die Bauern sind furchtbar gereizt. Um Gottes willen — zögern Sie nicht länger! Wenn Sie nicht sofort die Polizisten abschießen, reite ich zur Kaserne und alarmiere das Militär.“

Ihre sichtlich Todesangst machte doch endlich Eindruck auf den gemildrühigen Mann. „Ich werde den Herrn Polizeidirektor fragen lassen, ob eine Abtheilung nach Tondangen reiten darf“, erklärte er.

„Wo wohnt der Chef? Ich reite hin und bitte ihn selber darum.“

„Das ist überflüssig, gnädiges Fräulein — wir telephonieren.“

„So komme ich auf alle Fälle nach der Kaserne reiten und um Unterstützung des Militärs bitten?“

Der Polizeikommandant schüttelte den Kopf. „Die Regierung erlaubt nicht, daß bei diesen kleinen Kravallen Militär requiriert wird. Das macht böses Blut.“

„Sicher kann das unsere und das unserer treu-gebliebenen Leute Viebel!“ warf Modeste bitter hin. „Machen Sie sich nur klar, daß jede weitere Verzögerung meinem Vater und unserer Dienerschaft das Leben kosten kann.“

Auf dem Platz vor dem Polizeigebäude blieben die Leute stehen und starrten die junge Dame im Reittrock, die so lebhaft mit dem Polizeioffizier verhandelte, an.

Erst als die Antwort des Polizeidirektors, der die erbetene Erlaubnis erteilte, eintraf, ließ Modeste sich wieder aufs Pferd heben. Sie schwante, ob sie nicht doch noch zur Kaserne jagen sollte, aber die wiederholten Versprechungen des Polizeikommandanten, daß das Abreiten der Mannschaften möglichst beschleunigt werden solle und ihr Bitte in der Kaserne doch unerfüllt bleiben würde, bewogen sie, den Heimritt anzutreten.

Mit kurzem Gruß wandte sie ihr Pferd herum. Plötzlich zog sie in jähem Schreck die Zügel so scharf an, daß „Mentor“ mit unwillkürlicher Schnauben rückwärts trat.

„Da — da sehen Sie hin!“ schrie Modeste dem Polizeikommandanten zu. Sie deutete mit dem Reitschweif nach dem Himmel. Die sahlgraue Dämmerung unterbrach im Westen ein blutroter Schein mit aufglühenden, unruhig flackernden Lichtern.

„Dort liegt Tondangen. Allmächtiger Gott — ich komme zu spät!“

Ohne auf die vernünftigen Worte und Versprechungen weiter zu achten, trieb Modeste ihr Pferd an. In charicm Galopp ging es diesmal über den steingepflasterten Marktplatz und die lange Brücke zurück. Das Pferd leuchtete, aber sie achtete nicht darauf. Tief gebeugt im Sattel, im Bügel fest stehend, um dem erschöpften Tier die Last zu erleichtern, jagte sie weiter.

Endlich sah sie das Gutshaus von Livenhof zwischen den Baumgruppen liegen. Ohne Besinnen bog sie in die Kasanienallee, die zum Hause führte, ein.

In Livenhof herrschte bereits reges Leben trotz der frühen Morgenstunde. In dem Moment, als Modeste auf ihrem schwarzbedeckten Pferde das Rasenrundell des Hofes unritt, trat Unglück aus der Haustür. Von seinen Fenstern aus hatte er den Feuerschein gesehen und ordnete sofort die Abfertigung der Späthe an.

Als er die Kaserne erreichte, wurde er sehr blaß. Nur ein schreckliches Ereignis konnte es sein, das sie zu ihm trieb.

„Modeste — was ist geschehen!“ Seine Hand lag am Bügel des Pferdes, das mit fliegenden

Nach langem, schwerem Leiden verschied am Donnerstag meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwieger- und Großmutter,

## Frau Juliane Wittwer,

geb. Rösner,

im 80. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

### Gottlieb Wittwer,

Waldenburg, Hochwaldstrasse 11.

Die Beerdigung findet Sonntag den 2. Februar, nachmittags 2 Uhr, von der Leichenhalle des kath. Friedhofes aus statt.

Im Sinne der Verstorbenen bitte von Kranzspenden gütigst Abstand zu nehmen.

## Verein selbst. Handwerker.

Am 30. Januar e. verschied nach längerer schwerer Krankheit unser langjähriges Mitglied,

Herr Töpfermeister

## Gustav Mysliski.

Ein ehrendes Andenken wird ihm gewahrt bleiben.

Die Beerdigung findet am Sonntag den 2. Februar, nachmittags 1/2 3 Uhr, von der Leichenhalle des kath. Friedhofes aus statt.

Um zahlreiche Beteiligung ersucht

Der Vorstand.

E. Schari.

Für die zahlreichen Beweise der Liebe und Teilnahme bei der Beerdigung unseres lieben Sohnes, Bruders, Schwagers und Onkels, des Ersatz-Reservist

## Franz Bittner,

sagen wir auf diesem Wege allen unsern tiefempfundenen Dank. Ein besonderes „Gottvergelts“ dem Herrn Kaplan Poczatek für seine Trostesworte am Grabe, dem Katholischen Gesellenverein, dem Oberwaldenburger Kriegerverein, den Jungfrauen, den werten Hausbewohnern für die schöne Kranzspende und allen denen, welche dem Verstorbenen während seiner Krankheit zur Seite gestanden, sowie allen denen, die dem teuren Dahingeshiedenen die letzte Ehre erwiesen haben, ein herzliches „Gottvergelts!“

Ober Waldenburg, den 31. Januar 1919.

Die trauernden Eltern, Schwestern nebst Anverwandten.

August Bittner und Frau.

## Für Amateure

empfehle

photogr. Apparate,

von 20 Mark an,

Stative,

Albums,

Platten,

Films,

Papiere,

Chemikalien,

Blitzlicht,

sämtl. Bedarfsartikel,

Ausf. photogr. Arbeiten.

Photohandlg. Ucko,

Freiburger Straße,

Atelier für

moderne Photographie.

## Blutarme Mädchen

u. Frauen, sowie auch and. schwächliche Personen

brauchen mit bestem Erfolg

Aromatische

Eisentinktur

zur Stärkung der Nerven

u. zur Kräftigung d. Körp.

Flaschen zu 4.25 u. 8 Mk. mit Gebrauchsanw. empf.

Robert Bock,

Drogenhandlung, Waldenburg i. Schl.

Versand auch n. auswärt.

Zur Bestellg. gen. Postkart.

## Bierbrauer,

Landwirtssohn, nicht unbemittelt, sucht Beschäftigung, event. in Land- und Gärtnerei oder Eimonaden- und Selterwasserfabrik. Einbeiratung ins Geschäft, auch Witwe, angenehm. Offerten unter G. H. 40 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

## 2 Schuhmacher

stellt ein Konzel, Töpferstr. 24

## Lücht. Vorführer

gesucht.

## Palast-Lichtspiele

Dittersbach.

## Ein Gärtnerlehrling

kann sofort eintreten

Poldnig 145 bei Freiburg.

## Einen Schuhmacherlehrling

sucht Hugo Tschirner, Schuhmachermeister, Bad Salzbrunn.

Beamtensöhne, 34 J., linderl.

in Küche, Hausb., Kranken-

pflge erfahren, selbsttätig und

findertlieb, sucht Wirkungskreis

in besserem, fräncl. Haushalt.

Offerten erbeten unter M. L. 50

in die Geschäftsstelle der „Wal-

denburger Zeitung“.

## Verkäuferin,

zuletzt mehr. Jahre als Kassiererin

tätig gewesen, sucht Stellung per

sonst oder später. Gefl. Angeb.

erbeten unter F. S. 60 an die

Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Zur Führung des Haushalts

3 zuverlässiges, erliches,

evgl. Mädchen

gesucht. Gefl. Offert. unt. S. 53

an die Geschäftsstelle d. Ztg.

## Kräuze

u. unerträgliches Hautjucken (besond. in der Bettwärme) beseitigt ohne Berufsstörung in wenigen Tagen

Kräuzeseife „Vialonga“.

Altbewährtes Hausmittel.

In Dosen zu 3,50 M.

nur zu haben bei

Robert Bock, Drogenhandlung,

Waldenburg i. Schl.

Versand auch nach auswärt.

Postkarte genügt.

## Aushänge:

## Rauchen verboten!

wieder zu haben in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Bedienungsmädchen oder -frau für bald gesucht. Wo? sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

## Bedienungsmädchen

für bald gesucht. Frau Faktor Gütig, Hermsdorf, Al. Dorfstr. 18.

Pfadtinder-Norms Waldenburg.

Sonntag den 1. Febr., abds. 7 Uhr: Versammlung im Heim. Um zahlreiches Erscheinen wird ersucht.

## Verein für National-

Sonntag abds 8 Uhr im Vereinslokal:

## Fest-Abend

zu Ehren der aus dem Kriege heimgekehrten Schriftgenossen.

Regen Besuch erbitet Der Vorstand.

## Kath. Gesellen-Verein,

Waldenburg.

Zu der am Sonntag den 2. Februar, abds 8 1/2 Uhr, im katholischen Vereinslokal stattfindenden

## Begrüßungsfeier

für die heimgekehrten Mitglieder unseres Vereins

ladet alle Ehrenmitglieder, Mitglieder mit Angehörigen ergebend ein

Der Vorstand des katholischen Gesellen-Verein. Oberkaplan Nonnast, Präses.

## Lohnkellner - Verein,

Waldenburg.

Sonntag den 2. Februar, vormittags 10 Uhr:

## Versammlung

im Café „Kaiserkrone“.

## Rauchverein

„Gut Jug“, Waldenburg

Sonntag den 2. Februar, nachmittags 3 Uhr:

## General-Versammlung

im Vereinslokal bei Ulbrich. Erscheinen sämtlicher Mitglieder erwünscht. Der Vorstand.

## Veteranen- u. Kriegerverein

Dittersbach.

Sonntag den 2. Februar e. im Försterhause

## Punkt 1 Uhr: Vereins-Appell.

1. Eingiehung der säkigen Beiträge des Jahres 1918.

2. Begrüßung der heimgekehrten Krieger durch Kamerad Herr Kantor Jentsch.

3. Vortrag des 2. Schriftführers Herrn Kamerad Welz über Hinterbliebenenfürsorge.

4. Erledigung der letzten Verhandlungsschrift.

5. Aufnahme neuer Mitglieder.

6. Anträge und Mitteilungen. Es werden alle Kriegsteilnehmer von 1914/18, auch Nichtmitglieder, zu diesem Appell eingeladen. Der Vorstand.

## Achtung!

## Pferde-Verkauf.



Am 29. Jan. ist eingetroffen ein Transport

mehrerer schwerer und leichter Arbeitspferde,

darunter einige Fohlen-Stuten, zur Zucht geeignet, sowie einzelne und Passier-Wagenpferde. Die Pferde sind gut genährt und passend für alle Zwecke und stehen zum sofortigen preiswerten Verkauf im

## Hotel zur goldenen Sonne,

Waldenburg i. Schl., Telephon 156.

## Inserate

haben in der „Waldenburger Zeitung“, der ältesten Zeitung des Kreises,

besten Erfolg.

## Palast-Lichtspiele

Fernspr. 203. Dittersbach, Gebirgsbahn. Fernspr. 203.

Spielplan von Freitag den 31. bis einschl. Montag Kur 4 Tage! den 3. Februar 1919: Kur 4 Tage!

Verlängerung ausgehlossen!

## Das Tagesgespräch aller Großstädte!

Im „Marmorhaus“, Berlin, 14 Wochen bei ausverkauftem Hause vorgeführt!

Erfolgreiche für Dittersbach und Waldenburg!

## Ferdinand Lassalle's

Kampf um Freiheit!

10 Räte.

10 Räte. Gleichheit!

## und Brüderlichkeit!

Sozialistischer Film!

Hauptdarsteller:

## Erich Kaiser-Titz.

Ueber 10 000 Mitwirkende!

Ferdinand Lassalle war der erste Sozialistenführer und war schon im Jahre 1848 bemüht, das gleiche geheime Wahlrecht einzuführen, bis es schließlich durch den Weltkrieg 1914/18 erreicht wurde.

Große Umnwälzungszenen, Demonstrationen, Tribünenansprachen ziehen an den Augen des Zuschauers vorüber.

## Hervorragende Photographie!

Sebenswert!

Sebenswert!

Trotz hoher Unkosten gewöhnliche Preise!

**Gasthof zur Stadt Friedland,  
Anschauung von Schultheiß-Bier.**

**Gorkauer Bierhalle, Waldenburg.**

Donnerstag d. 6. Febr. 1919, Beginn 1/3 Uhr:  
Einmaliges Operetten-Gastspiel Erster Berliner Künstler,  
unter persönlicher Leitung des Komponisten  
**Harry Hauptmann.**

**Die beiden Mayers.**

Operette in 3 Akten von Schönau und Lokesch.  
Musik von Harry Hauptmann.  
In Berlin „Trianotheater“, Hamburg, Köln über 300 Mal aufgeführt.  
Vorverkauf: Zigarrengeschäft Robert Hahn.  
Preise der Plätze: Sperrsitz 2,50 Mk., 1. Platz 2,00 Mk.,  
Einlaß 1,00 Mk. An der Abendkasse 25 Pf. mehr.

**Orient-Theater.**

Ab heute Freitag bis Montag:  
2 hochinteressant. gewaltige Kunstfilmwerke!

**Henny Porten**

in ihrem Prachtfilmwerk:

**Die Heimkehr des Odysseus.**

Herrliche Tiroler Bauernkomödie  
in 1 Vorspiel und 3 Akten.

Wundervolles Spiel! Prachtvolle Darstellung!  
Aufnahmen aus den Tiroler Alpen und Gaislerspitze.

Sowie

**Eva May,**

die Tochter Mia May's,  
in ihrem neuesten Filmwerk:

**Erträumtes,**

oder:

**Der erste Traum der Jugend.**

Schauspiel in 4 Akten.

Handlung, Spiel, Ausstattung selbst für den Verwöhntesten  
allererstklassig.

Anfang 5 1/2 Uhr. Sonntag 3 1/2 Uhr.

**Kammerlichtspiele**

Waldenburg Neustadt.

Nur Sonnabend und Sonntag:  
Ein wunderbares Lustspiel in 3 Akten:

**Das Pantherkätzchen.**

Außerdem:

**In Teufelskrallen.**

Drama in 3 Akten.

**Lewy als Polizist und die Schneewanderung.**

Sonntag nachmittag 3 Uhr:

**Grosse Familien- und Kinder-Vorstellung.**

Sonntag 3 Uhr:  
Volks- und Fremden-  
Vorstellung!  
**Alt Heidelberg.**

Wandervogel Waldenburg e. V.  
Sonntag den 2. Hornungs 1919:  
Landheim Neugebäude. Sonnen-  
platz 8 Uhr, Rückkehr geg. 6 Uhr  
Kosten: — Auskunft erteilt:  
Realschule: Kramarozky;  
Gymnasium: Reichel.

Sonntag 3 Uhr:  
Volks- und Fremden-  
Vorstellung!  
**Alt Heidelberg.**

Bewerkschaft  
katholisch. Bergarbeiter,  
Waldenburg.  
Sonntag den 2. Februar,  
um 4 Uhr,  
im katholischen Vereinshaus:  
**Mitgliederversammlung**  
Wichtige Tagesordnung.  
Alle Mitglieder wollen erscheinen.  
Der Vorstand.

Deutscher Hof, Neuzendorf.  
Sonnabend den 1. Februar:  
**Wiederkehrkränzchen**  
verbunden mit  
**Masken-Ball,**  
wozu freundlich einladet  
Anfang 6 Uhr. Das Komitee.

Deutscher Kaiser,  
Neuzendorf.  
Sonntag den 2. Februar e.:  
**Masken - Ball**  
vom Radfahrerverein „Adler“.  
Balle Musik.  
Anfang 4 Uhr.  
Maskeneinzug 7 Uhr.  
Gäste willkommen.  
Der Vorstand.

Sonntag 3 Uhr:  
Volks- und Fremden-  
Vorstellung!  
**Alt Heidelberg.**

Russchank Konradschacht.  
Sonnabend und Sonntag:  
**Karnevalsfest.**  
Schrammel-Trio.  
Bedienung alles in Reklam.

Gasthof zum deutschen Hause,  
Waldenburg.  
Sonnabend den 1. Februar:  
**Schafkopf - Turnier,**  
verbunden mit  
markenfreiem Abendbrot.  
Anfang 1/8 Uhr.  
Es laden freundlich ein  
Hermann Adam u. Frau.  
Mein Vereinszimmer  
empfehle ich gültiger Benutzung.

Stadttheater Waldenburg  
(Hotel „Goldenes Schwert“).  
Sonntag den 2. Februar:  
**Doppel - Vorstellung!**  
Nachm. 3 Uhr:  
Letzte Volks- u. Fremden-  
Vorstellung!  
Glänzender Schauspiel-Abend!  
**Alt Heidelberg.**  
Schauspiel in 5 Akten  
von Wilhelm Meyer-Förster.  
Abends 7 1/2 Uhr:  
Abschieds-Vorstellung!  
Benefiz für Herrn Max Pötter!  
**Flachsmann**  
als **Erzieher.**  
Komödie in 3 Akten  
von Otto Ernst.

Sonntag 3 Uhr:  
Volks- und Fremden-  
Vorstellung!  
**Alt Heidelberg.**

**Union-Theater**

Waldenburg. Albertstrasse.

Freitag bis Montag:

Die beliebten Schönheiten!

**Fern Andra**

im Lebensbild in 5 Akten:

**Auf des Lebens rauher Bahn.**

Die temperamentvolle

**Hella Moja,**

Ferry Sikla, Lambert Paulsen,  
im tollen Lustspiel in 3 Akten:

**Sie und Er!**

Alles muss lachen!  
Glänzende Musikbegleitung.

Beginn wochentags 5 1/2, Sonntags 3 1/2 Uhr.  
Um Abendandrang zu vermeiden,  
werden Nachmittags-Vorstellungen zur Beachtung  
empfohlen. Anfangszeiten beachten!

Dienstag bis Donnerstag:

**Edith Meller, Ossi Osswalda.**

Nur Mittwoch, nachmittags 3 1/2 Uhr:  
**Kinder-Vorstellung.**

Vorzüglich gewähltes Programm!

Preise 0,90, 0,70, 0,50, 0,30 M. Erwachsene auf  
allen Plätzen 10 Pf. Zuschlag.

**APOLLO-THEATER**  
Ober-Waldenburg  
(Zur Plumpke)

Ab Freitag bis Montag!!!  
Erstaufführung für Waldenburg!

**Wanderratten.**

Eine Tragödie von der Landstraße aus dem Zirkusleben  
4 Akte, von Max Mack. 4 Akte.

**Vergeltung.**

Drama aus dem wilden Westen in 1 Akt.

**Rita Clermont,**

die anmutige, schöne Schauspielerin, in:

**Meine Schwiegermutter.**

3 Akte.